

Interview



Der (B)engel im AStA

Mit ihrer One-Woman-Show hat Angi Schall 27 Jahre lang die Studierendenvertretung der TUM verwöhnt.

Angi Schall ist die Sekretärin in der Studentischen Vertretung der TUM. Auf dem Papier. In der Praxis war sie seit 1981 als Laufbur-sche, Seelenrösterin, Barfrau, Plakatiererin oder Kabarettbeauf-tragte für die Studierenden unterwegs. Bevor sie im Mai 2008 in den Ruhestand geht, hat sie noch kurz in der Redaktion von TUMcampus vorbeigeschaut.

Frau Schall, wohin des Wegs?

Oh, ich bin gerade dabei, einige Plakate für unser aktuelles Kabarettprogramm aufzuhängen. Als nächste Künstler treten Harald Arndt und Michael Seitlinger auf, da freue ich mich schon darauf. Das Kabarett ist mein Steckenpferd. Ich organisiere lieber Veranstaltungen, als dass ich internationale Studentenausweise ausstelle und die Wohnungskartei betreue, was auch zu meinem Job gehört.

Das ganze Leben ist ein Kabarett?

Seit meinem ersten Tag im AstA mache ich mich dafür stark und die Studierenden unterstützen mich dabei. In den 80er Jahren traten die »alten Hasen« vor 1 000 Leuten auf im großen Speisesaal der Mensa oder auf unserem Open-Air-Festival TUNIX: Die Biermösl Blosn, Gerhard Polt, Bruno Jonas oder Dieter Hildebrand waren genauso dabei wie Wolf Biermann oder Sigi Zimmerschied und die Wellküren. Und jetzt bieten wir dem Nachwuchs ein Forum.

Das TUNIX, läuft das 2008 wieder?

Ja, die Veranstaltungen stehen: Das TUNIX hinter der Glyptothek in der ersten Juli-Woche, und auf dem Campus Garching findet Mitte Juni das GARNIX statt. Da ist hoffentlich für jeden etwas dabei: Studierende und Mitarbeiter können sich hier so richtig entspannen. Ich liebe das TUNIX und habe schon so manche Festivalnacht auf der Bühne geschlafen, um dann am nächsten Morgen den Park zu säubern.

Hört sich wildromantisch an...

Früher, ja, aber die Zeiten haben sich auch geändert. Das merkt man auch in der Arbeit: Die Studierenden sind mir gegenüber immer höflich, freundlich und offen, aber sie haben heute

wesentlich mehr Druck in ihrem Studium als noch vor 20 Jahren. Sie können und wollen sich nicht mehr so stark um allgemeine Studienfragen und hochschulpolitische Belange kümmern, ganz abgesehen vom allgemeinpolitischen Engagement. Allerdings ist der Einsatz unserer gewählten Studierendenvertreter enorm.

Wie halten Sie dagegen?

Motivieren, kreativ sein und Ideen einbringen. Humor und Schlagfertigkeit sind wichtig. Die Studierendenvertretung kann durchaus in kulturellen und hochschulpolitischen Dingen etwas bewegen. Und so sehe ich auch meinen Job im AStA: Ich habe meine Arbeit gelebt, das geht natürlich nicht, wenn man um 17 Uhr den Griffel fallen lässt.



Wie sind Sie eigentlich an die TUM gekommen?

Als ich im Mai 1981 nach einer Schauspielausbildung und meinem Engagement für psychisch Kranke in der Gruppe »Hipsy« an die TUM kam, hieß es im Stellenangebot »Studenten suchen Sekretärin«. Ich stellte mich dann vor mit den Worten »Ich bin keine Sekretärin.« Da meinten meine zukünftigen Chefs: »Das ist wunderbar! Bei uns ist dein Platz!« Übrigens habe ich in all den Jahren 20 Chefs verschlissen (lacht!).

Die Fachschaftsratsvorsitzenden, also Ihre Chefs, sind die verzagt, wenn Sie im Mai gehen?

Najaaa..., fragen Sie doch am besten die AStArianer! Wir haben eine gute Zeit gehabt und wir werden uns – wie alle »Altnasen« – am TUNIX-Freitag im Juli wieder sehen.

Wo sind Sie in einem halben Jahr?

Ich möchte dann etwas Neues anfangen: Ehrenamtlich Kindern und Erwachsenen vorlesen, das bringt mich zurück zu meinen Theaterwurzeln. Unbedingt einige Reisen unternehmen und versuchen, ein ausgeglichenes Leben zu führen, sind meine Pläne für die Zukunft.

Humboldtstipendium im Waldbau

Dr. Rosa Maria Roman Cuesta, Umweltwissenschaftlerin an der Universität Oxford, ist für ein Jahr als Forschungsstipendiatin der Alexander von Humboldt-Stiftung zu Gast am Lehrstuhl für Waldbau der TUM.



Schwindelnde Höhe: Weit hinauf in die Wipfel der Bäume steigt Rosa Maria Roman Cuesta für ihre Untersuchungen.

Sie befasst sich dort mit der Charakterisierung von Waldbrandregimen in tropischen Bergregenwäldern der Anden und widmet sich insbesondere klimatischen, anthropogenen und ökonomischen Aspekten. Das Wissenschaftszentrum Weihenstephan und den Waldbaulehrstuhl hat sie als Stipendienort gewählt, weil sie die Zusammenarbeit mit dem international erfahrenen Arbeitsteam um Prof. Reinhard Mosandl schätzt. Die Wissenschaftler untersuchen seit mehreren Jahren im Rahmen renommierter DFG-Forscherguppen die Funktionalität in tropischen Bergregenwäldern Süd-Ecuadors und Möglichkeiten ihrer nachhaltigen Nutzung.

Zu Gast



Dr. Tomás Brázdil, Ph.D., von der Masaryk University in Brno, Tschechien, forscht derzeit als Humboldt-Gastwissenschaftler am Institut für Informatik der TUM in Garching. Noch bis März 2009 wird Brázdil zusammen mit Professor Javier Esparza, Ordinarius für Theoretische Informatik, und einem Team von Informatikern an der Analyse und Verifikation stochastischer Systeme arbeiten. Brázdil untersucht Methoden für die Abschätzung der Wahrscheinlichkeit von Fehlverhalten in informatischen Systemen.